

Predigt über Lukas 2,1-14 (1530)

Von Martin Luther

Ihr habt heute die Geschichte aus dem Lukasevangelium gehört, wie es dazu kam, dass unser Herr Christus geboren wurde, und dann auch die Botschaft des Engels, der verkündete, wer der geborene Knabe war. Nun wollen wir fortfahren und die Botschaft des Engels aufgreifen. Für heute habt ihr also nur gehört, dass das Kind geboren wurde und dass es der Herr und Retter ist. So haben wir über die Geschichte gesprochen, wie sie sich entwickelt hat und wer die Personen darin waren. Dieser Artikel ist so hoch, dass er auch heute nur von wenigen geglaubt wird. Dennoch hat Gott ihn bewahrt, auch durch diejenigen, die nicht daran geglaubt haben. Denn zu allen Zeiten gab es in den Klöstern und Universitäten Disputationen und Vorlesungen, die sich mit der Tatsache befassten, dass Christus, der Herr, geboren von Maria, wahrer Mensch und Gott ist. Aber es ging nicht weiter, als dass man es sagte und hörte. Aber diesen Glauben haben auch der Teufel und die Türken und alle Gottlosen unter den Christen, und es ist die Art von Glauben, die jeder für wahr hält, aber nicht dafür sterben würde, wie Eck und viele andere heute zeigen. Hätten sie so viel von Christus und der Lehre des Evangeliums wie vom Teufel, würden sie auch so viel von Christus halten. Auch der Türke gibt zu, dass Christus von der Jungfrau Maria geboren wurde, dass Maria eine unbefleckte Jungfrau war, und dass Christus mehr als ein Mensch war; aber das Wort Gottes, wie es im Evangelium gegeben ist, leugnet er, und doch fürchte ich, dass der Türke mehr von diesem Artikel glaubt als der Papst. Deshalb ist es ein hoher Artikel zu glauben, dass dieses Kind, das von Maria geboren wurde, wahrer Gott ist; denn niemandes Vernunft kann jemals die Tatsache akzeptieren, dass er, der Himmel und Erde geschaffen hat und von den Engeln angebetet wird, von einer Jungfrau geboren wurde. Das ist der Artikel. Niemand glaubt es, außer dem, der auch diesen Glauben kennt, nämlich, dass dieses Kind der Herr und Heiland ist.

Aber für wen wurde es geboren und wessen Herr und Heiland ist es? Die Engel verkünden, dass er als Herr und Heiland geboren wurde. Die Türken, der Papst und die Gelehrten sagen dasselbe, aber nur so weit, wie es Geld und Ehre einbringt. Aber dass jemand sagen kann: „*Euch* ist geboren“, wie der Engel sagt, das ist der Glaube, von dem wir predigen müssen. Aber wir können nicht darüber predigen, wie wir es gerne tun würden. In der Tat, wer könnte jemals die volle Bedeutung dieser Worte des Evangelisten erfassen: „ein Retter, der Herr ist“ und „für euch“! Ich weiß gut genug, wie ich darüber reden und was ich glauben kann, genau wie andere. Es gibt also viele, die diesen Glauben haben und nicht an diesem ersten Glauben zweifeln, dass Christus der Herr, der Erlöser und der Sohn der Jungfrau ist. Auch ich habe dies nie bezweifelt. Aber wenn diese Worte nicht höher als in meinen Gedanken gepflanzt sind, dann haben sie keine festen Wurzeln. Wir sind sicher, dass dies vom Engel verkündet wurde, aber der feste Glaube folgt nicht. Denn der Grund versteht nicht beide Seiten dieses Glaubens, erstens, dass Christus ein Mensch ist, aber auch der Heiland und Herr oder König. Das muss vom Himmel her offenbart werden. Wer den ersten Glauben wirklich hat, hat auch den anderen.

Wer sind nun die Menschen, denen diese frohe Botschaft verkündet werden soll? Diejenigen, die schwachen Herzens sind und die Last ihrer Sünden spüren, wie die Hirten, denen die Engel die Botschaft verkünden, während sie die großen Herren in Jerusalem, die sie nicht annehmen, weiterschlafen lassen. Über den ersten Glauben hinaus muss es den zweiten Glauben geben, dass Christus nicht nur der Sohn der Jungfrau ist, sondern auch der Herr der Engel und der Erlöser der Menschen. Die Worte kann jeder verstehen, Antisakramentaler, Fanatiker, Sektierer und Türken; aber sie kommen nicht aus dem Herzen, sie kommen nur vom Hören und gehen nicht über das Hören hinaus. Das ist aber kein Glaube, sondern nur eine Erinnerung an das Gehörte, dass man weiß, dass man es gehört hat. Niemand wagt es, so dass er sein

Gut, sein Leben und seine Ehre darauf setzt. Und doch müssen wir es verkünden um derer willen, die in der Schar sind, zu der der Engel predigte.

Das ist unsere Theologie, die wir verkünden, damit wir verstehen, was der Engel will. Maria gebar das Kind, nahm es an ihre Brust und stillte es, und der Vater im Himmel hat seinen Sohn, der in der Krippe und im Schoß der Mutter liegt. Warum hat Gott das alles getan? Warum bewacht Maria das Kind, wie es sich für eine Mutter gehört? Und die Vernunft antwortet: Damit wir ein Idol aus ihr machen, damit der Mutter Ehre erwiesen wird. Maria wird all dies ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung, und alle Lieder und die Ehre und der Ruhm sind an die Mutter gerichtet. Und doch klingt der Text nicht nach der Ehre der Mutter, denn der Engel sagt: „Ich verkündige euch eine große Freude; denn euch ist heute der Heiland geboren“ [Lk 2,10-11]. Ich soll das Kind und seine Geburt annehmen und die Mutter vergessen, soweit das möglich ist, obwohl ihr Anteil nicht vergessen werden darf, denn wo eine Geburt ist, muss auch eine Mutter sein. Dennoch wagen wir es, unseren Glauben nicht auf die Mutter zu setzen, sondern nur auf die Tatsache, dass das Kind geboren wurde. Und der Engel wünschte, dass wir nichts anderes sehen sollten als das Kind, das geboren wird, so wie die Engel selbst, als wären sie blind, nichts anderes sahen als das Kind, das von der Jungfrau geboren wurde, und wünschten, dass alles Geschaffene im Vergleich zu diesem Kind ein Nichts sei, dass wir nichts sehen sollten, seien es Harfen, Gold, Güter, Ehre, Macht und dergleichen, was wir vor ihrer Botschaft vorziehen würden. Denn wenn ich auch das Teuerste und Beste in der Welt erhalte, so hat es doch nicht den Namen des Erlösers. Und wenn der Türke zehnmal stärker wäre, als er ist, könnte er mich keinen Augenblick von meiner Gebrechlichkeit retten, ganz zu schweigen von der Gefahr des Todes, und noch weniger von der kleinsten Sünde oder vom Tod selbst. In meiner Sünde, meinem Tod, muss ich von allem Geschaffenen Abschied nehmen. Nein, Sonne, Mond, Sterne, alle Geschöpfe, Ärzte, Kaiser, Könige, Weisen und Machthaber können mir nicht helfen. Wenn ich sterbe, werde ich nichts als schwarze Finsternis sehen, und doch bleibt dieses Licht, „Euch ist heute der Heiland geboren“ [Lk 2,11], in meinen Augen und erfüllt den ganzen Himmel und die Erde. Der Heiland wird mir helfen, wenn alle mich verlassen haben. Und wenn der Himmel und die Sterne und alle Kreaturen mich mit schrecklicher Miene anstarren, sehe ich nichts im Himmel und auf Erden als dieses Kind. Das Licht, das verkündet, dass er mein Retter ist, soll in meinen Augen so groß werden, dass ich sagen kann: Maria, du hast dieses Kind nicht für dich allein geboren. Das Kind ist nicht deines, du hast es nicht für dich selbst geboren, sondern für mich, obwohl du seine Mutter bist, obwohl du es in deinen Armen gehalten und in Windeln gewickelt und es hochgehoben und hingelegt hast. Aber ich habe eine größere Ehre als deine Ehre als seine Mutter. Denn deine Ehre besteht darin, dass du den Leib des Kindes bemuttert hast; meine Ehre aber besteht darin, dass du meinen Schatz hast, so dass ich niemanden kenne, weder Menschen noch Engel, der mir helfen könnte, außer diesem Kind, das du,

Maria, in deinen Armen hältst. Wenn ein Mensch alles, was er ist und hat, aus seinem Gedächtnis streichen könnte, außer diesem Kind, und wenn für ihn alles – Geld, Güter, Macht oder Ehre – in der Dunkelheit verschwände und er alles auf der Erde im Vergleich zu diesem Kind verachtete, so dass der Himmel mit seinen Sternen und die Erde mit all ihrer Macht und all ihren Schätzen für ihn zu einem Nichts würde, dann hätte dieser Mensch den wahren Gewinn und die Frucht dieser Botschaft des Engels. Und für uns muss die Zeit kommen, in der plötzlich alles dunkel sein wird und wir nichts anderes kennen werden als diese Botschaft des Engels: „Ich verkündige euch eine große Freude; denn euch ist heute der Heiland geboren“ [Lk 2,10-11].

Das ist also der Glaube, den wir predigen und von dem die Türken und der Papst und alle Sektierer nichts wissen. Die Fanatiker reißen zwar die Worte der Engel an sich, aber wie ernst sie es meinen, ist deutlich zu sehen. Denn sie empfangen das Wort nur als ein Stück Papier, so

wie der Kelch und das Korporale den Leib und das Blut Christi empfangen. Das Papier enthält nur etwas und gibt es an andere weiter, aber es bleibt doch Papier. So schreibt ihr etwas von einem Papier auf ein anderes Papier ab; von meiner Zunge klingt das Wort in euer Ohr, aber es geht nicht zum Herzen. So nehmen sie diesen größten aller Schätze zu ihrem großen Schaden auf und halten sich immer noch für Christen, als ob das Papier sagen würde: Ich habe gewiss in mir die geschriebenen Worte: „Dir ist heute der Heiland geboren“; darum werde ich gerettet werden. Aber dann kommt das Feuer und verbrennt das Papier.

Darum ist dies der Hauptartikel, der uns von allen Heiden unterscheidet, dass du, o Mensch, nicht nur lernst, dass Christus, von der Jungfrau geboren, der Herr und Heiland ist, sondern auch annimmst, dass er dein Herr und Heiland ist, damit du dich in deinem Herzen rühmen kannst: Ich höre das Wort, das vom Himmel klingt und spricht: Dieses Kind, das von der Jungfrau geboren ist, ist nicht nur der Sohn seiner Mutter. Ich habe mehr als das Erbe der Mutter; er ist mehr mein als das der Maria, denn er ist für mich geboren, denn der Engel hat gesagt: „Dir ist der Heiland geboren. Da sollst du sagen: Amen, ich danke dir, lieber Herr.

Aber dann sagt die Vernunft: Wer weiß? Ich glaube, dass Christus, von der Jungfrau geboren, der Herr und Heiland ist, und er mag vielleicht Petrus und Paulus helfen, aber für mich, einen Sünder, ist er nicht geboren. Aber selbst wenn du so viel glauben würdest, wäre das noch nicht genug, wenn nicht noch der Glaube hinzukäme, dass er für dich geboren wurde. Denn er ist nicht nur deshalb geboren, damit ich die Mutter ehre, damit sie gepriesen wird, weil er aus der Jungfrau geboren ist. Diese Ehre gebührt niemandem außer ihr, und sie ist nicht zu verachten, denn der Engel sagte: „Selig bist du unter den Frauen!“ (Lukas 1,28). Aber man darf sie nicht zu hoch einschätzen, um nicht zu leugnen, was hier geschrieben steht: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Es ging ihm nicht nur darum, von einer Jungfrau geboren zu werden; es war unendlich viel mehr als das. Es war dies, wie sie selbst im Magnificat singt: „Er hat seinem Knecht Israel geholfen“ [Lk 1,54]; nicht dass er von mir und meiner Jungfräulichkeit geboren wurde, sondern für dich und zu deinem Nutzen, nicht nur zu meiner Ehre.

Nimm dich selbst in die Hand, prüfe dich und sieh, ob du ein Christ bist! Wenn du singen kannst: Der Sohn, der als Herr und Heiland verkündet wird, ist mein Heiland; und wenn du die Botschaft des Engels bestätigen und ja dazu sagen und in deinem Herzen glauben kannst, dann wird dein Herz mit Gewissheit und Freude und Zuversicht erfüllt sein, und du wirst dich auch um das Teuerste und Beste, was diese Welt zu bieten hat, nicht mehr sorgen. Denn wenn ich aus tiefstem Herzen zu der Jungfrau sprechen kann und sage: O Maria, edle, zarte Jungfrau, du hast ein Kind geboren; das will ich mehr als Gewänder und Gülden, ja mehr als meinen Leib und mein Leben; dann bist du dem Schatz näher als alles andere im Himmel und auf Erden, wie Ps. 73[,25] sagt: „Es gibt nichts auf Erden, was ich außer dir begehre.“ Ihr seht, wie ein Mensch sich freut, wenn er ein Gewand oder zehn Gulden erhält. Aber wie viele sind es, die jubeln und vor Freude springen, wenn sie die Botschaft des Engels hören: „Euch ist heute der Heiland geboren“? Die meisten sehen es als eine Predigt an, die gehalten werden muss, und wenn sie sie gehört haben, halten sie sie für eine Kleinigkeit und gehen wieder weg, wie sie vorher waren. Das zeigt, dass wir weder den ersten noch den zweiten Glauben haben. Wir glauben nicht, dass die jungfräuliche Mutter einen Sohn geboren hat und dass er der Herr und Heiland ist, es sei denn, ich glaube auch noch das Zweite, nämlich dass er mein Heiland und Herr ist. Wenn ich sagen kann: Das nehme ich als mein Eigentum an, weil der Engel es für mich bestimmt hat, dann werde ich, wenn ich es in meinem Herzen glaube, nicht versäumen, die Mutter Maria zu lieben, und noch mehr das Kind, und vor allem den Vater. Denn wenn es wahr ist, dass das Kind von der Jungfrau geboren wurde und mir gehört, dann habe ich keinen zornigen Gott, und ich muss wissen und fühlen, dass es im Herzen des Vaters nichts als Lachen und Freude gibt und keine Traurigkeit in meinem Herzen. Denn wenn es wahr ist, was der Engel sagt, dass er unser Herr und Retter ist, was kann dann die Sünde

gegen uns tun? „Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns?“ (Röm. 8,31). Größere Worte als diese kann ich nicht sprechen, auch nicht alle Engel und sogar der Heilige Geist, wie die schönen und andächtigen Lieder, die darüber gesungen wurden, hinreichend bezeugen. Ich traue mir nicht zu, es auszudrücken. Ich höre euch sehr gern davon singen und sprechen, aber solange keine Freude da ist, solange ist der Glaube noch schwach oder gar nicht vorhanden, und ihr glaubt dem Engel noch nicht.

Ihr seht, was unsere Papisten und Junker, die zahllose Retter gewählt haben, von diesem Glauben halten. Die Papisten wollen nämlich immer noch die Messe, die Anrufung der Heiligen und ihre erfundenen Werke beibehalten, durch die wir gerettet werden sollen. Das ist so, als würden sie sagen: Ich glaube nicht an den Heiland und Herrn, den Maria geboren hat; und doch singen sie die Worte des Engels, halten ihre dreifachen Messen [zu Weihnachten] und spielen ihre Orgeln. Sie sprechen die Worte mit ihrer Zunge, aber ihr Herz hat einen anderen Retter. Und so ist es auch in den Klöstern: Wenn ihr gerettet werden wollt, denkt daran, die Regel und die Vorschriften des Franziskus einzuhalten und ihr werdet einen gnädigen Gott haben! Und auf dem Augsburger Reichstag haben sie beschlossen, sich daran zu halten. Im Namen aller Teufel, sollen sie sich daran halten! Es ist hinlänglich gesagt worden, dass dieser Heiland in der Krippe liegt. Aber wenn es etwas anderes gibt, das mich rettet, dann nenne ich es mit Recht meinen Heiland. Wenn die Sonne, der Mond und die Sterne retten, kann ich sie Retter nennen. Wenn der heilige Bartholomäus oder der heilige Antonius oder eine Pilgerfahrt zum heiligen Jakobus oder gute Werke retten, dann sind sie sicherlich mein Retter. Wenn der hl. Franziskus, dann ist er mein Retter. Aber was bleibt dann noch von der Ehre des Kindes, das heute geboren wurde, das der Engel Herr und Heiland nennt, und das seinen Namen behalten will, der Heiland und Christus, der Herr, ist? Wenn ich irgendeinen Retter aufstelle außer diesem Kind, egal wer oder wie es heißt, dann ist es nicht der Retter. Aber der Text sagt, dass er der Erlöser ist. Und wenn das wahr ist – und es ist die Wahrheit –, dann lassen wir alles andere beiseite.

Wer die Botschaft des Engels hört und ihr glaubt, wird von Angst erfüllt sein, wie die Hirten. Gewiss, es ist zu hoch für mich, zu glauben, dass ich in diesen Schatz kommen soll, ohne dass ich etwas dafür getan habe. Und doch, so muss es sein. Im Papsttum wurde diese Botschaft nicht von der Kanzel gepredigt, und ich fürchte, dass sie wieder verschwinden wird. Es war die andere Botschaft, die der Teufel initiiert hat und die er im Papsttum belassen hat. Alle ihre Hymnen sind in diesem Sinne. Bei den Türken hat der Teufel sie völlig ausgerottet. Deshalb: Erinnert euch daran, singt sie und lernt sie, solange es noch Zeit ist! Ich fürchte, dass die Zeit kommen wird, in der es uns nicht erlaubt sein wird, diese Botschaft öffentlich zu hören, zu glauben und zu singen, und die Zeit ist bereits gekommen, in der sie nicht mehr verstanden wird; obwohl Satan es erlaubt, sie mit dem Mund zu sprechen, wie es die Papisten tun. Aber wenn es darum geht, zu verkünden, dass er für euch geboren ist, und zu singen:

*In dulci jubilo,
Nun singet und seid froh!
Alle unsre Wonne
Liegt in praesepio
Sie leuchtet wie die Sonne
Matris in gremio
|: Alpha es et O. :|*

– das will er nicht zulassen.

Was wir also gesagt haben, betraf den zweiten Glauben, der nicht nur darin besteht, an den Sohn Marias zu glauben, sondern vielmehr darin, dass der, der im Schoß der Jungfrau liegt,

unser Erlöser ist, dass ihr dies annehmt und Gott dankt, der euch so sehr geliebt hat, dass er euch einen Erlöser geschenkt hat, der euer ist. Und zum Zeichen sandte er den Engel vom Himmel, um ihn zu verkünden, damit nichts anderes gepredigt werde, als dass dieses Kind der Retter ist und weit besser als Himmel und Erde. Ihn also sollen wir anerkennen und annehmen, ihn in jeder Not als unseren Heiland bekennen, ihn anrufen und nie daran zweifeln, dass er uns aus allem Unglück erlösen wird. Amen.

Gehalten am Nachmittag des Weihnachtstages, 25. Dezember 1530.

WA 32, 261-270.